

Mey/Schmidt/Zibulla (Hrsg.)
Streitfall Evolution –
 Kontroverse Beiträge
 zum Neodarwinismus.
 Wissenschaftliche
 Verlagsgesellschaft
 Stuttgart, 1995.
 (206 S., 35 Abb., DM 48,-)



„Die Zusammenstellung der Aufsätze in diesem Band ergibt ein verzerrtes Bild, da den Gegnern der Evolutionstheorie ein viel zu großes Gewicht beigemessen wird“ schreibt KAPLAN warnend am Schluß seines Beitrages im vorliegenden Buch. Dies läßt den Leser vermuten, daß die Aufsatzsammlung, die ihre Entstehung einer Ringvorlesung zur Evolutionstheorie aus dem Sommersemester 1991 an der Universität Tübingen verdankt, ebenfalls nicht ohne 'Kontroversen' entstanden ist. Beim Nachzählen vermeintlicher Befürworter und Gegner ist eine Schiefelage jedoch nicht nachvollziehbar; es sind die Evolutionsskeptiker eher in der Minderzahl.

Es macht gerade den Reiz dieses Buches aus, daß diesmal alle zu Wort kommen dürfen. Der Leser kann sich in beide Seiten hineinversetzen und Stärken bzw. Schwächen, Lücken oder Sprünge in den Argumentationsketten analysieren. Beim Lesen entsteht eine ähnliche Atmosphäre wie im Hörsaal, wenn Befürworter des Neodarwinismus und deren Kritiker, aber auch Unentschiedene abwechselnd zu Wort kommen.

Neben allgemeinverständlichen, gut zu lesenden Übersichtsreferaten wie zum Darwinschen Evolutionsmechanismus (KAPLAN) oder zur Koevolution von Blütenpflanzen und Insekten (MOSBRUGGER) werden spezielle Themen wie die Endosymbiosetheorie (SCHENK) in ausgefeiltem Fachchinesisch behandelt. Aber auch Beiträge aus der Soziobiologie (MEY) und theologisch/philosophische Aspekte der Evolutionstheorie (BAUMANN) ermöglichen dem Leser einen Blick über den Tellerrand der Biologie hinaus.

Besonders hilfreich für den Leser ist die Möglichkeit, kontroverse Beiträge zu demselben Teilgebiet zu vergleichen, wie es mit dem Beitrag von BOHLEY (Hypothesen zum Ursprung des Lebens)

gegenüber dem Aufsatz von VOLLMERT (Ursuppenproblematik aus der Sicht des Makromolekularchemikers) gelungen ist.

Am Beispiel von Berechnungen von Wahrscheinlichkeiten für die Evolution einer Elektronentransportkette bei Bakterien versucht SCHERER aufzuzeigen, daß die Zeit doch nicht „alle Wunden heilt“ bzw. nicht ausreicht, um eine Höher- und Neuentwicklung durch Mutation und Selektion plausibel erscheinen zu lassen.

Bemerkenswert ist der Beitrag von LÖNNIG, der versucht, aufgrund der Erfahrungen innerhalb der Mutationszüchtung bei Kulturpflanzen sein „Gesetz zur rekurrenten Variation“ zu stützen. Es besagt, daß bevorzugt immer wieder dieselben Mutationen entstehen und die Anzahl sinnvoller Mutationen damit endlich ist. Aus LÖNNIGS Sicht sollte damit durch fortwährende Zyklen aus Selektion und Mutation keine Höherentwicklung möglich sein.

Wie am Anfang bereits angedeutet, sind vor allem die Schlußplädoyers der Beitragenden ein kontroverser Genuß: Während z.B. SCHWEMMLER seine Ausführungen zur holistischen Evolutionsbetrachtung mit der Feststellung zusammenfaßt: „Die Lebewesen haben sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus nicht lebender Materie entwickelt“, kommt VOLLMERT aufgrund der ungelösten Probleme bei der Polykondensation von Makromolekülen (DNA) in der Ursuppe zu dem Urteil: „Ohne DNA kein Leben; und wo DNA nicht von selbst entstehen kann, kann auch Leben nicht von selbst entstehen“. SCHERER stellt jedoch nach seinem Beitrag vermittelnd heraus: „Durch Evolutionskritik läßt sich aber im Gegenzug auch nicht Schöpfung beweisen.“

Die Beiträge enthalten eine Reihe informativer Abbildungen, wodurch die Möglichkeit zur Verwendung in Schule oder Hochschule gegeben ist. Umfangreiche Literaturverweise am Ende der meisten Aufsätze ermöglichen die weiterführende Vertiefung.

Fazit: Eine gelungene Zusammenstellung; natürlich nicht vollständig und aus einem Guß, sondern eben verschiedene Schlaglichter zum Thema Neodarwinismus. Ich werde das Buch in mein Geschenkrepertoire für Arbeitskollegen und interessierte Bekannte aufnehmen.

Jörg Schondelmaier